

## Einführung

Carolus (Carel) Hacquart ist nach Meinung des flämischen Musikwissenschaftlers Pieter Andriessen<sup>1</sup> der wichtigste Komponist der Niederlande im 17. Jahrhundert. Hacquart wurde etwa 1640 in Brügge geboren und dort in Latein und Komposition, sowie Viola da Gamba, Laute und Orgel unterrichtet. Etwa 1670 ging er zusammen mit seinem Bruder Philip<sup>2</sup> nach Amsterdam, wo beide als Musiker ein Auskommen fanden. 1674 veröffentlichte er 10 *Cantiones Sacrae*, die von Protestanten und Katholiken gleichermaßen gesungen werden konnten. 1678 schrieb er die Musik für das Singspiel *De triompheerende Min*<sup>3</sup>, das heute als die erste Oper mit einem holländischen Libretto angesehen wird. 1679 siedelte er nach Den Haag über, wo er in dem berühmten Mauritshuis wöchentliche Konzerte organisierte und Organist an der Altkatholischen Kirche war.

1686 veröffentlichte Carolus Hacquart sein Opus III, die hier vorliegende Suitensammlung für Viola da Gamba mit dem Namen „Chelys“<sup>4</sup>. Er widmete das Werk zwei Rechtsanwälten, die seine Schüler waren, und die die Veröffentlichung finanziell ermöglicht hatten, siehe „Widmung“ auf Seite 4. Danach verliert sich seine Spur in Holland, und man nimmt an, dass er nach England ging. Es gibt Hinweise, dass er zumindest bis 1701 gelebt hat.

Die Suitensammlung „Chelys“ ist in den folgenden Quellen überliefert:

- Q1** GB-DRc<sup>5</sup> C92, Druck, Den Haag 1686. Das Titelblatt zeigt einen Kupferstich von Johann Georg Seiller (1663–1740) mit folgendem Text: *Chelys | Carolo Hacquart | Opus Tertium | Anno 1686*, siehe Umschlag. Auf 56 sehr klar gestochenen Seiten ist die Gambenstimme aller 12 Suiten enthalten. Der Bass fehlt jedoch.
- Q2** GB-DRc MS A.27, Sammelmanuskript von Philip Falle (327 Seiten). Darin an verschiedenen Stellen 36 ausgewählte Sätze aus Chelys, 11 davon mit beziffertem Bass.
- Q3** D-KI<sup>6</sup> 2° Ms. Mus. 61L<sup>2</sup> Nr. 2–5, Manuskript in Tabulatur, 4 Sätze aus Chelys, nur Gambenstimme.
- Q4** D-B<sup>7</sup> Slg Mus. ms Klingenberg 26 (1905), Transkription der Gambenstimme der vier Sätze von Q3. Die Abschrift enthält auch den Bass; es ist nicht bekannt aus welcher Quelle.
- Q5** GB-Ob<sup>8</sup> ms. Mus.Sch. D.249, Sammelmanuskript mit Musik für Viola da Gamba (414 Seiten). Darin 4 Sätze aus Chelys, zwei Einzelstimmen für Gambe und bezifferten Bass.

Der Druck Q1 ist unsere Hauptquelle. Er enthält 60 Sätze, eingeteilt in 12 Suiten, die wir in 4 Einzelheften mit je drei Suiten wiedergeben. Die Sekundärquellen Q2 – Q5 enthalten insgesamt 19 Sätze mit Bass, darunter sind jedoch 3 gleiche Sätze, so dass der Bass tatsächlich nur von 16 Sätzen überliefert ist. Außerdem enthält Q2 noch 25 Sätze ohne Bass, davon sind zwei mit den Sätzen mit Bass identisch.

Es gibt Indizien dafür, dass die Bassstimme zu Q1 existiert hat. Die Vorlage für die Abschrift Q2 war der Druck Q1, denn am Ende jedes Satzes der Abschrift stehen zwei Seitenzahlen. Die obere bezieht sich auf die Gambenstimme (was wir nachprüfen können), die untere auf die Bassstimme

<sup>1</sup> Pieter Andriessen in *Carolus Hacquart, Chelys*, Symphonia SY 03205, 2004, CD-Booklet.

<sup>2</sup> Von Philip Hacquart sind 4 Suiten für Viola da Gamba solo in GB-Ob ms. Mus.Sch. F.573 überliefert.

<sup>3</sup> Die triumphierende Liebe.

<sup>4</sup> „Chelys“ (altgriechisch „Lyra“) war im Barock die generische Bezeichnung für Streichinstrumente, insbesondere für Viola da Gamba.

<sup>5</sup> Durham Cathedral Library.

<sup>6</sup> Universitätsbibliothek Kassel, Landesbibliothek und Murhardsche Bibliothek der Stadt Kassel.

<sup>7</sup> Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Musikabteilung mit Mendelssohn-Archiv.

<sup>8</sup> The Bodleian Libraries, University of Oxford.

(die verloren ist). Im nebenstehenden Ausschnitt ist das Ende der Gigue in Q1 aus der Suite I abgebildet. Ein weiteres Indiz ist, dass Hacquart in seinem Vorwort schreibt, dass die *beiden* Widmungsträger die Suiten *zusammen* spielen sollen. Außerdem wurde ein Nachdruck der Chelys, der nicht überliefert ist, im Katalog von Roger, Amsterdam 1759 wie folgt angezeigt: *Pièces de basse de viole de Mr. Hakart, composées de Préludes, Allemandes, Courantes, Sarabandes, Giges, Fantasies à une Basse de Viole & une Basse continue*<sup>9</sup>.



Die Gambenstimme ist so angelegt, dass sie in ihrer mit Akkorden durchsetzten polyphonen Struktur die Basslinie explizit oder implizit enthält. Daher war es möglich, die Bassstimme überall da, wo sie nicht überliefert ist, zu rekonstruieren. Für Spieler, die im Generalbassspiel nicht so erfahren sind, liegt eine Partitur mit einer Aussetzung des bezifferten Basses bei.

In unserer Edition folgt die Gambenstimme der Hauptquelle Q1. Die Bassstimme folgt, wenn sie überliefert ist, der jeweiligen Sekundärquelle. Wir verwenden die Originalschlüssel mit folgender Ausnahme: Den ganz selten vorkommenden Sopranschlüssel (C1) haben wir durch den Altschlüssel ersetzt. Die Position der Schlüsselwechsel haben wir an einigen Stellen zur besseren Lesbarkeit verschoben. Im Notentext stehen grundsätzlich die originalen Vorzeichen. Warnungsvorzeichen und Vorzeichen, die wir sonst vorschlagen, stehen *über* oder *unter* der jeweiligen Note. Bei mehr als zweistimmigen Akkorden stehen sie in Klammern vor der Note. Die Wiederholungsangaben haben wir, wenn nötig, in die heutige Notationsweise übertragen. Alle sonstigen Korrekturen sind durch Anmerkungen gekennzeichnet, die in dem Abschnitt „Kritischer Bericht *Critical Report*“ auf Seite 7 erläutert werden.

Hacquarts Musik reiht sich in die der anderen großen Gambenkomponisten jener Zeit, wie Schenck, Kühnel, Höffler, Richman, ein, die sich durch eine polyphone Struktur mit Akkorden und großen Sprüngen auszeichnet. Alle Suiten bestehen aus 5 Sätzen. Auf ein eher frei gestaltetes Preludium folgen in der Regel Allemande, Courante, Sarabande und Gigue. Dabei sind die Themen von Allemande und Courante oft miteinander verwandt. Bei einigen Sarabanden sind die Wiederholungen als Variationen auskomponiert.

Wir freuen uns, diese schöne Musik in unserer Zeit zum ersten Mal veröffentlichen zu können, und hoffen, dass sie bald zum Standardrepertoire jedes Gambisten gehören wird. Wir danken Dankwart von Zadow für die Rekonstruktion und die Aussetzung des Generalbasses, Monika Schwamberger für das Probespiel von unseren Entwürfen und Herbert Neumüllers und Herwig Görgemanns für die Übersetzung der Widmung ins Deutsche.

Heidelberg, September 2013  
Günter von Zadow  
Leonore von Zadow-Reichling

<sup>9</sup> zitiert nach Bettina Hoffmann, *Catalogo della musica solistica e cameristica per la viola da gamba*, Lucca 2001.